

Wilsdruffer Tageblatt

3. Blatt zu Nr. 110 — Sonnabend, den 13. Mai 1939

Tagespruch

Man muß von Natur richtig sein, so daß die guten Einfälle immer wie freie Kinder Gottes vor uns dastehen und uns zurufen: „Da sind wir!“
Goethe.

Sucht dich die Freude, grüße sie, / Sie schmückt das Erdenleben; / Gib Raum ihr, doch vergiß es nie, / Daß Kügel ihr gegeben

Sachsen und Nachbarschaft.

Dr. Ley am Sonntag in Dresden

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley kommt — wie Der Freiheitsschrei — zur Vorbereitungsung von 10 000 Politischen Leitern aus den Kreisen Dresden, Pirna, Kamenz, Meißen, Großenhain und Dippoldiswalde für den diesjährigen Reichsparteitag am Sonntag nach Dresden. Bei der Besichtigung werden außerdem sämtliche Gauamtsleiter und alle Kreisleiter Sachsens sowie der gesamte Gaustab, alle Kreisorganisationsleiter und Kreisamtsleiter des Gauwes zugegen sein. Im Anschluß an die Besichtigung findet ein Vorbesuch der Politischen Leiter vor Dr. Ley statt. Am Sonntagmittag wird der Reichsorganisationsleiter im Dresdner Rathaus vor den Gauamts- und Kreisleitern sprechen.

Dresden. Von der Lokomotive angefahren. Auf dem Bahnhof Dresden-Bettendorferstraße wurde ein Arbeiter einer Dresdner Firma, die im Auftrag der Reichsbahn Arbeiten ausführt, von einer Lokomotive angefahren. Der Mann erlitt schwere Kopfverletzungen.

Dresden. Kostspieliger Schnee. In einer Beratung mit den Ratsherren gab Bürgermeister Dr. Kluge u. a. bekannt, daß sich der langanhaltende Schneereich Winter für die Stadtverwaltung als recht kostspielig bemerkbar gemacht hat. Ueber die für Schneebeseitigung alljährlich bereitgestellten Mittel hinaus haben sich Mehraufwendungen in Höhe von 122 000 Reichsmark notwendig gemacht.

Zittau. Misset auf den Dieb! In letzter Zeit trieb in Herwigsdorf, Reichenau und anderen Orten ein Dieb sein Unwesen, der es in erster Linie auf landwirtschaftliche Erzeugnisse abgesehen hat. Neuerdings wurde, vermutlich vom gleichen Täter, ein Einbruch in den Gutsbesitzer bei Großhennersdorf verübt. Als Beute fielen dem Dieb 150 Eier und andere Lebensmittel in die Hände.

Seiffenherndorf. Neues Textilwerk. In einer Beratung mit den Gemeinderäten konnte Bürgermeister Neumann die erfreuliche Mitteilung machen, daß die ehemalige Emballagenfabrik nun an eine Berliner Firma verkauft worden ist. Ein großes Textilwerk wird noch im Juli dieses Jahres in diesen Fabrikationsräumen den Betrieb aufnehmen. Auch dem sehr fühlbaren Wohnungsmangel rückt man jetzt energisch zu Leibe. In diesem Jahr werden 60, in den nächsten Jahren 200 Wohnungen in Seiffenherndorf gebaut.

Chemnitz. Unfälle, die zu vermeiden waren! In Seiffenherndorf ereigneten sich kurz hintereinander zwei Verkehrsunfälle, die beide durch Kinder verursacht wurden. Erst lief ein sechs Jahre alter Junge in ein Auto und wurde dabei erheblich verletzt. Das zweite Unglück war besonders tragisch. Vor den Augen seiner Eltern wurde ein vierjähriger Junge beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Motorrad erfasst und so schwer verletzt, daß er bald nach dem Unfall starb. Die Eltern des Jungen haben erst kürzlich ein dreiviertel Jahre altes Kind durch den Tod verloren.

Chemnitz. 100 Jahre Kriegerkameradschaft. In den 119 Kriegervereinen, die bis zum Jahre 1839 im Reich gegründet wurden, gehört auch die Kriegerkameradschaft Reichenbrand, die vom 13. bis 15. Mai unter Beteiligung des Kreis-Kriegerverbandes Chemnitz-Land ihre 100-Jahrfeier begeht. Sie wurde von sechzehn Männern unter dem Namen „Militär-Verein zu Cappel, Schönau, Reußenhüt, Stegmar, Reichenbrand, Mittelbach und Grünau“ ins Leben gerufen.

Porzellan

Ein Werkstoff, dem Edelstein gleich, in Meissen gestaltet

In unserer nüchternen Zeit, der man Sparsamkeit nachrühmt, weil sie gerade an den idealen Gütern, hauptsächlich an der Kunst, spart, wäre zwar das Porzellan — allerdings nicht mit parlamentarisch bewilligten Mitteln — sicherlich auch erfunden worden; aber mit der Erschließung von Isolatoren, Klotzdecken oder möglichst großen Badewannen ohne Brandrisse und Glasurrisiken hätte dieses herrliche Material seinen ganzen Ehrgeiz für befriedigt erklären müssen. — Diese Feststellung, die 1929 Bazzaurel in seinem Werk über Meißner Porzellanmalerietraf, erhellt, wie sehr die Voraussetzungen für das Werden großer Kunst geschwunden waren.

Wie jedes künstlerische Schaffen bedarf das Porzellan zu seiner Gestaltung dem Zusammenwirken von äußeren Anregungen und innerem, seelischem Antrieb, derselben schöpferischen Kraft, die in den romanischen „Gottesburgen“ zu Gernrode und Hildesheim, in den Kaiserdomen am Rhein, in den großen Zeugnissen der gotischen Kunst, auch in den Figuren Kaiser Ottos und der Adelheid zu Meissen, in der Tulpenkranz- und Freiberg wie der „Schönen Tür“ zu Annaberg ewigen Ausdruck findet.

Vöttger ist nicht nur der Erfinder, auch der erste Gesellener des Porzellans. Von der Nachbildung chinesischer Vorbilder kommt er bald zu eigenen Formen. Zwar läßt sich noch erkennen, daß metallisches Gebrauchsgut oder von Goldschmieden, vielfach von Zimmern, dem Hofgoldschmied, gefertigte Modelle benutzt wurden, aber es ist doch schon, auch heute noch, Keramik in höchster Vollendung. Alle künstlerischen Möglichkeiten hat Vöttger ausgenutzt. Reliefs und Ornamente dienen als Schmuck. Den in Sachsen und Böhmen gepflegten Glaschliff übertrug er auf das rotbraune Vöttgersteinzeug und gewann ihm damit unübertreffliche Reize ab. Er macht Porzellan und Vöttgersteinzeug zu dem edelsten Werkstoffen der Keramik und schafft so mit den technischen — auch die Konstruktion der Brennöfen geht auf ihn zurück — die künstlerischen Voraussetzungen, auf denen Hördt, der große Maler der Manufaktur und Rändler, der bewundernde Plastik, weiterarbeiten können.

So war und ist Meißens Aufgabe. Nur ein Schaffen, das dem Geist unserer Tage gerecht wird und zugleich Meißens große Tradition lebendig erhält, wird sie erfüllen. Groß ist diese Forderung. Selbst so bedeutende Maler wie Ludwig Richter und Schwab und Vermoegen in die farbigen Erfordernisse des Porzellans sich nicht einzufinden. Nicht jede Malerei, nicht jede Plastik vermag dem gemessenen Charakter des Porzellans gerecht zu werden. Das Porzellan will, wie jeder Werkstoff, aus tiefstem Empfinden seiner Eigenart gestaltet sein. Oder es entstehen Malereien auf Porzellan, nie Porzellanmalerei, es entstehen Figuren aus Porzellan, nie Porzellanplastik.

Das Vöttgersteinzeug in seinem warmtonigen Braun kommt unserer kräftigsten Zeit besonders entgegen. Doch jede Härte wird vermieden durch die weiche Plastik, die zugleich höchste Ausdrucksmöglichkeiten gestattet. Der junge Wiener Bildhauer Robert Ullmann hat diese Eigenschaften in einer lebensvollen Führerbüste Gestalt werden lassen. Sie wurde zum erstenmal auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1939 gezeigt, mit ihr die Plastik „E. A. Marx“ von dem an der Manufaktur tätigen Erich Nehme. Sie läßt den Kampfeswillen und die ganze Wucht einer neuen Weltanschauung empfinden, aber auch erspüren, daß der Nationalsozialismus zulieft Bewegung, Bewegung aus dem Innern wie Bewegung des Volkes ist. Aus den Flügen der SA-Männer spricht Entschlossenheit und Siegesbewußtsein. Von Sehmes Hand stammen ferner „Hitlerjunge mit Trommel“ und „BDM-Bläuel“.

Das Kämpferische hat sich klar auch Ausdruck gefunden in Fritz Bernuths „Adler mit Schlange“. Der junge Künstler, der sich noch in der Ausbildung befindet, überrascht durch den großen Zug und die Lebendigkeit, die dieser Plastik zu eigen sind. Mit ihm hat die Manufaktur, wie wir es von ihr wissen, einen Gestalter gefördert, der noch manches erwarten läßt.

Auf dem Gebiet der Tierplastik erweist sich neben Prof. Erich Hösel auch Dehne, den wir lange auch von dieser Seite kennen, wieder als trefflicher Bildner. Auf dem Gebiet der Malerei hat Georg Haberecht in

farbiger Manier Landschaften und Tiere gezeichnet. Ferner eifern neue Blumen. Die Plakette ist mit Goldsches Bild von Richard Schultze gezeichnet.

Es kommt nicht darauf an, wieviel und ob wir überhaupt Porzellan besitzen, das solchermaßen zu einem Edelstein geworden. Das Verhältnis allein, das wir zu ihm gewinnen, bereitet den Boden für neues Schaffen. Wie jede Kunst gibt Porzellan uns so viel des Schönen, als wir mit Liebe uns ihm zuwenden. Selmut Kuener.

H.J.-Ausbildungswerk für Architektur und Technik

Aufruf an die deutschen Jungen

Um für die technischen, handwerklichen und künstlerischen Berufe einen ausreichenden, befähigten und vorgebildeten Nachwuchs aus den Reihen der Hitler-Jugend zu sichern, hat der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, die Errichtung eines „H.J.-Ausbildungswerkes für Architektur und Technik“ angeordnet, für das er zusammen mit dem Generalkonsultant für das deutsche Straßennetzen, Dr. Loh, und dem Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt und Beauftragten für das Bauwesen der NSDAP, Prof. Speer, die Schirmherrschaft übernommen hat. Dazu ist ein Aufruf erlassen worden, in dem es u. a. heißt:

„Der Kampf um die Freiheit und Geschlossenheit unseres völkischen und geistigen Lebensraumes verlangt in immer steigendem Maße den Einsatz aller schöpferisch befähigten Kräfte unseres Volkes. Schon entstehen die ersten gewaltigen Bauten der Nation, die als höchste Symbole der Gemeinschaft alle Häuser des Alltags weit überragen werden. Schon führen und die ersten Straßen des Führers zusammen. Mit dem zweiten Vierjahresplan und dem Ausbau der deutschen Wehrmacht werden auch vom Techniker, Wissenschaftler und Handwerker letzter Einsatz und höchste Leistung gefordert.“

Das neugeschaffene H.J.-Ausbildungswerk für Architektur und Technik hat die Aufgabe, die im Jahre 1937 mit den Architektentagungen der Hitler-Jugend begonnene Auslese- und Erziehungsarbeit in weiterem Rahmen fortzusetzen und vor allem in einer allgemeinen Werkarbeit des Deutschen Jungvolkes die gründliche Vorbereitung zur Erfüllung dieser Aufgaben zu leisten. Mit seinen Einrichtungen und Veranstaltungen wird dieses Werk zu einer harmonischen Allgemeinbildung der deutschen Jugend beitragen, indem es neben der körperlichen und geistigen Schulung die gestalterischen Fähigkeiten der Hand entwickelt und damit auch zu einer organischen Lösung der Nachwuchsfragen auf den Gebieten der Architektur, der bildenden Künste, des Handwerks und der Technik beiträgt.

Wir rufen den deutschen Jungen auf, auch in diesem Werk schon in frühesten Jahren der Zukunft seines Volkes zu dienen.“

In diesem Aufruf weist der „Reichs-Jugend-Vorsteher“ in einem Kommentar auf die natürliche Freude der Jugend am Bauen und Konstruieren hin. Diese Anlage zu entwickeln und damit in der Allgemeinbildung das große Gut der handwerklichen Begabungen unseres Volkes genau so stark anzukultivieren wie die geistigen und körperlichen Fähigkeiten, sei die Aufgabe des neuen Ausbildungswerkes.

Im Mittelpunkt der Arbeit des H.J.-Ausbildungswerkes stehen die Arbeitsgemeinschaften für Werkarbeit, die einen freiwilligen, zusätzlichen Dienst leisten. Als Arbeitsunterlagen erscheinen vom Juni ab die „Werkblätter der H.J.“, die le ein Arbeitsbeispiel erläutern. Während in den Jahrgängen des Jungvolkes eine allgemeine Werkarbeit durchgeführt wird, sollen sich die Arbeitsgemeinschaften in der Hitler-Jugend schon auf bestimmte Arbeitsgebiete spezialisieren. Das Ausbildungswerk wird dann die Auslese des geeigneten Nachwuchses für die handwerklichen, technischen und künstlerischen Berufe und ihre Ueberführung in die eigentliche Berufserziehung zu lenken haben und Ausleselager durchführen. Auf dem Gebiet der bildenden Kunst und des Handwerks sind außerdem Einrichtungen geschaffen, um die befähigten Nachwuchskräfte unmittelbar für die Bauten der Bewegung vorzuschulen. Ein vom Reichsjugendführer geleitetes Kuratorium soll von Zeit zu Zeit den Arbeitsbericht entgegennehmen und zum Austausch von Erfahrungen zusammenkommen. Mit der Leitung dieses Ausbildungswerkes wurde Wannführer Heinrich Hartmann beauftragt.

So wird das „H.J.-Ausbildungswerk für Architektur und Technik“ als Beitrag der H.J. mitwirken, dem Führer und der Bewegung für die großen baulichen und technischen Aufgaben die notwendigen Kräfte zu sichern.

Werktags einen Sonntags-Anzug?

Es ist ganz verkehrt, wenn Sie den empfindlichen Sonntags-Anzug den Strapazen des Werktags aussetzen, denn im Nu ist er zerschliffen! Sie sind viel besser daran, wenn Sie sich eigens für den Werktag einen Anzug kaufen, der dem Verschleiß von vornherein gewachsen ist. Wir meinen Anzüge aus kräftigen Cheviot- und Fresko-Stoffen, grobkörnig und dabei von gutem Aussehen. Wenn Sie sich an Cloppenburg wenden, können Sie sich das leisten. Ausgesprochene Werktags-Anzüge in hellen und gedeckten Farben, 50.- einreihig oder zweireihig geschnitten, bekommen Sie schon ab RM

Cloppenburg

Das gute Haus für Herren- und Knabenkleidung • Dresden • König-Johann-Strasse 4

